

Pressemitteilung

Hochschule für Musik Saar - Pressestelle
Bismarckstr. 1, D-66111 Saarbrücken
Tel.: (0681) 96731-29
E-Mail: t.wolter@hfm.saarland.de
www.hfm.saarland.de



5. HFM-Woche der Kammermusik

„Brahms, der Fortschrittliche“

Kammermusik von Johannes Brahms und Arnold Schönberg

13. bis 17. Juni 2012 | Hochschule für Musik Saar

Unter dem Motto „Brahms, der Fortschrittliche“ widmet sich die 5. Woche der Kammermusik an der Hochschule für Musik Saar vom 13. - 17. Juni 2012 der Musik zweier Komponisten, die sich nie begegnet sind, obwohl sich ihre Lebensdaten um immerhin 24 Jahre überschneiden: Johannes Brahms und Arnold Schönberg. Professoren und Studierende der HFM Saar sowie Gast-Musiker zeigen in fünf Konzerten die geistige Verwandtschaft zwischen den beiden großen Wegbereitern der musikalischen Moderne. Karten für die Konzerte gibt es zum Preis von je 6,- / 3,- (erm.) Euro an der Abendkasse, an den üblichen Vorverkaufsstellen oder unter www.ticket-regional.de (zzgl. VVK-Gebühr). Die „Woche der Kammermusik“ wird von der HFM Saar in Zusammenarbeit mit dem Saarländischen Rundfunk veranstaltet.

Die Begeisterung für Brahms rührt belegbar aus jungen Jahren Schönbergs und manifestiert sich kompositorisch beispielsweise in der 1939 erstellten Orchestrierung des Klavierquartetts in g-moll op. 25. In einigen aufschlussreichen Texten, vor allem in dem Artikel von 1947 „Brahms der Fortschrittliche“, entstanden aus einem Beitrag Schönbergs für den Rundfunk aus dem Jahr 1933, zeigt sich der jüngere der beiden Komponisten auch in seinen späteren Jahren noch immer als glühender Verehrer des älteren.

Vergleichsweise dynamisch verlief Schönbergs erst im Jahre 1913 erwachte Begeisterung für Gustav Mahler, wie er sie 1913 nach der Uraufführung von Mahlers vierter Symphonie geradezu überschwänglich notiert „Ich glaube fest und unerschütterlich daran, dass Gustav Mahler einer der größten Menschen und Künstler war.“ Den ersten drei Symphonien Mahlers war er noch mit Spott und Unverständnis begegnet.

In welchen Diskurs sich Schönberg mit seinem Artikel über Brahms begibt, wird deutlich, wenn man die Gegenpositionen vergleicht, - etwa diejenige des Musikwissenschaftlers Alfred Einstein, der in einem Text über Liszt und Brahms beide Komponisten (in diesem Fall in Hinblick auf Wagner) kontrastierend positioniert: „Brahms: sich der Vorbildlichkeit der Vergangenheit immer mehr bewusst werdend und immer weiter in sie zurückgreifend; Liszt der Rhapsode; Brahms, der Anhänger gegebener fester Form von Anfang bis zum Ende.“ Im weiteren Verlauf der Ausführungen über Brahms diagnostiziert Einstein dem Werk des Komponisten immer deutlicher die Lenkrichtung in die stilistische Sackgasse - er liest dessen Musik als die einer nachempfundenen Klassik, allerdings mit der Verbindlichkeit „neuer Gefühle“.

Mit diesen teilweise unbelegten Thesen zeichnet Einstein mitverantwortlich für manches bis ins 20. Jahrhundert dauernde Klischee über Brahms und seine Musik. Obwohl Schönbergs Text früher datiert, könnte er auch als Gegenposition zu Einstein gelesen werden. So erklärt er in Hinblick auf ungradtaktige Phrasen bei Brahms: „Es ist wichtig, sich klarzumachen, dass Brahms, ohne auf Schönheit und Gefühl zu verzichten, zu einem Zeitpunkt, als alle an ‚Ausdruck‘ glaubten, sich auf einem Gebiet als fortschrittlich erwies, dass seit einem halben Jahrhundert brach gelegen hatte“. Auch Wilhelm Furtwängler sieht bei Brahms - vor allem in seinem Alterswerk - die Tendenz zur „Schlichtheit in der Empfindung“ und meint damit wohl nichts anderes, als dass dieser Komponist sich bestimmte Affekte absparte, um seiner Musik das Gewand einer vergangenen Zeit anzuziehen.

An diesem Punkte verbinden sich die Kompositionen Brahms' und Schönbergs auch im Programm: Des- sen frühes Streichsextett „Verklärte Nacht“ beispielsweise entstand nur zwei Jahre nach dem Tod von

Johannes Brahms und zeigt innerhalb der jugendlich-hypernervösen und spannungsreichen Faktur doch in jedem Takt die enge Verbundenheit mit dem alten Brahms; mit der Idee der „entwickelnden Variation“, mit den bereits erwähnten ungradtaktigen Phrasenkonstruktionen.

Im Zentrum dieser Woche der Kammermusik stehen verschiedene repräsentative Werke zweier Komponisten, die sich jeweils auf der anderen Seite einer imaginären Trennlinie zwischen Romantik und Moderne befinden. Man könnte Brahms noch Reger und Schönberg noch Berg zur Seite stellen und hätte die wichtigsten deutschsprachigen Kammermusikkomponisten dieser ereignisreichen „Fin de siècle“-Zeit versammelt.

Das Bindeglied zwischen den einzelnen von Professoren und Studenten der HFM dargebrachten Werken ist die Verbundenheit und Vertrautheit Schönbergs mit der Musik Brahms' - in der aktuellen Diktion würde man eher von einer Kompatibilität sprechen. Diese vermag den Zuhörer über bestimmte stilistische Adaptionen zu erreichen, die man auch in den später entstandenen, atonalen Werken Schönbergs wieder finden kann - freilich nicht nach den Kriterien der Harmonielehre.

Prof. Dr. Jörg Abbing (HFM)

Programm (Änderungen vorbehalten)

Mittwoch, 13. Juni | 18.00 Uhr – HFM-Konzertsaal (FuF-Konzert*)

Johannes Brahms

- Sonate für Klarinette und Klavier Es-dur op.120/2
- Zwei Gesänge op. 91 für Altstimme, Viola und Klavier
- Ausgewählte Lieder
- Klarinettenquintett h-moll op. 115

Arnold Schönberg

- „Verklärte Nacht“ für Streichsextett op.4

Rosemarie Bühler-Fey, Mario Blaumer, Johannes M. Gmeinder, Jone Kaliunaite, Tatevik Mokatsian, Lena Neudauer, Benjamin Rivinius, Matthias Wierig und Studierende der HFM

Donnerstag, 14. Juni | 18.00 Uhr – HFM-Konzertsaal

Johannes Brahms

- Klaviertrio c-moll op.101
- Streichsextett G-dur op. 36

Podiumsgespräch:

Prof. Dr. Stefan Litwin (HFM) und Dr. Andreas Bayer (HBKsaar) über " Pierrot Lunaire"

Arnold Schönberg

- „Pierrot Lunaire“ für Sprechstimme und Instrumentalensemble op.21

Mario Blaumer, Hans-Peter Hofmann, Jone Kaliunaite, Stefan Litwin, Tatevik Mokatsian, Lena Neudauer, Gustav Rivinius und Studierende der HFM

Freitag, 15. Juni | 18.00 Uhr – HFM-Konzertsaal

Johannes Brahms

- Klavierquartett c-moll op.60
- Horntrio Es-dur op.40
- Klavierquintett f-moll op.34

Arnold Schönberg

- Streichquartett D-dur (1897)

Mario Blaumer, Hans-Peter Hofmann, Jone Kaliunaite, Kristin Merscher, Gustav Rivinius, Et Arsis-Quartett und Studierende der HFM

Samstag, 16. Juni | 18.00 Uhr – HFM-Konzertsaal

Johannes Brahms

- Sonate für Klavier und Violine d-moll op.108
- Sonate für Klavier und Violoncello F-dur op. 99
- Serenade für 14 Instrumente Nr. 2 A-dur op.16

Arnold Schönberg

- Kammer-symphonie op.9 in der Fassung für Klavierquintett von Anton Webern

Grigor Asmaryan, Stephane Egeling, Johannes M. Gmeinder, Wolfgang Harrer, Ainis Kasperavicius, Gaby Pas-Van Riet, Ludwig Rast, Guilhaume Santana und Studierende der HFM

Sonntag, 17. Juni | 11.00 Uhr – HFM-Konzertsaal

Johannes Brahms

- Sonate für Klavier und Violine A-dur op.100
- Klarinetten-trio a-moll op.114
- Klaviertrio C-dur op.87
- Klaviertrio H-dur op.8

Arnold Schönberg

- Fantasie für Violine und Klavier op. 47

Studierende der HFM

Eintrittspreise:

6,- / 3,- Euro pro Konzert

*FuF-Konzert: für Mitglieder des Fördervereins frei

Kartenvorverkauf:

Vorverkaufsstellen oder www.ticket-regional.de (zzgl. VVK-Gebühr)

Begleitende Ausstellung

Während der Kammermusik-Woche werden in der HFM der Bilderzyklus „Pierrot Lunaire“ ausgestellt werden sowie weitere Bildtransformationen zur Musik Arnold Schönbergs, die der Künstler Nikola Dimitrov geschaffen hat.

Veranstalter:

Hochschule für Musik Saar in Zusammenarbeit mit dem Saarländischen Rundfunk